

Medienmitteilung

Zum Europäischen Tag der Logopädie 2025

Sperrfrist bis: 2. März

Wie war nochmal das Wort, Schatz?

«Die Arbeit befindet sich bereits in einem fortgeschrittenen Stadion.» Moment mal – was für ein Stadion? Das Fussballstadion? Oder doch eher das Stadium? Bei den meisten von uns kommt es hie und da zu Fehlgriffen in die Wortschatzkiste. Doch wie ist das, wenn man in jedem Gespräch nach Wörtern sucht? Oder wenn man in jedem Satz mehrmals «ähm» und «Dings» sagt? Oder man gar nicht sprechen kann? Am Tag der Logopädie 2025 nimmt der Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband (DLV) das Thema Wortschatz und Wortfindung auf.

Die ersten Wörter sprechen Kinder im Alter von ca. einem Jahr. Mit zwei Jahren haben sie in der Regel die ersten 50 gesprochenen Wörter erreicht. Bis ins Alter von etwa vier bis sechs Jahren wächst der Wortschatz auf ungefähr 5'000 Wörter an.

Der aktive Wortschatz von Erwachsenen umfasst etwa 6'000 – 15'000 Wörter, wobei viele von uns im täglichen Sprachgebrauch zu 80% dieselben ca. 250 Wörter brauchen – den sogenannten Kernwortschatz.

All das trifft aber nicht immer zu – und nicht für alle.

Die 4-jährige Lena hat im Kindergarten viel Streit mit den anderen Kindern. Manchmal schlägt sie sie auch. Sie möchte sich in einem Streit verteidigen und ihre Bedürfnisse mitteilen – ihr fehlen aber die Worte. Den grossen Frust, den sie dadurch aufbaut, kommuniziert sie deshalb manchmal physisch. In der Logopädie lernt Lena spielerisch Strategien, sich Wörter besser merken und abrufen zu können. Beispielsweise indem extra aussergewöhnliche Begriffe (z.B. Bostitch) als besonders wertvolle Wörter gesammelt werden. Um sich den Begriff merken zu können, wird das Aussehen beschrieben, die Materialbeschaffenheit ertastet und die Funktion ausprobiert. Als zusätzliche Merkhilfe können die Wortlänge (Anzahl Silben) und der Anfangsbuchstabe dienen. Bei Kindern, die schon schreiben können, ist oft auch das Schriftbild für besseres Abspeichern des Wortes hilfreich.

Mischa ist 10 Jahre alt und hört sehr gerne Musik. Bei ihm wurde im Alter von 3 Jahren eine Autismus Spektrum Störung diagnostiziert. Sprechen gelernt hat Mischa nicht und er kann nur einzelne Wörter aussprechen. Das Verarbeiten von gesprochener Sprache und die Fokussierung auf auditive Reize fallen Mischa schwer, während er auf visuelle Angebote wie Fotos und Bilder positiv reagiert. Mit seinem Logopäden haben er und sein Umfeld gelernt, über Bilder und Fotos zusammen zu kommunizieren. Heute hat Mischa ein elektronisches Sprachausgabegerät mit einer App zur Kommunikation mit Symbolen. Wenn Mischa Musik hören möchte, nimmt er sein iPad zur Hand. In der Kategorie Musik sucht er das Bild mit der singenden Person und den Musiknoten und das Bild mit dem Ohr und drückt. "Musik hören" tönt es dann aus seinem Kommunikationsgerät und Mischa drückt auf das passende Bild für "laut".

Frau Segmüller ist 63 Jahre alt. Sie hat sich schon auf die Zeit nach ihrer Pensionierung gefreut, in der sie mit ihrem Mann zusammen reisen gehen und lange liegengebliebene Hobbies wieder aufleben lassen wollte. Und nun liegt sie im Spital auf der Stroke Unit, weil sie am Vorabend beim Fernsehen wegen eines Schlaganfalls zusammengebrochen war. Gestern Abend konnte sie kein Wort mehr aussprechen. Auch konnte sie ihren Mann nicht mehr verstehen. Da dieser zum Glück schnell reagiert und den Rettungsdienst alarmiert hatte, war sie 20 Minuten später bereits im Spital und konnte direkt behandelt werden. Nun kann sie einfache Floskeln wie «ja», «hallo» und «danke» wieder äussern sowie andere wieder verstehen. Dank der Logopädie hat sie eine gute Chance, in den kommenden Wochen und Monaten ihre Worte zu einem grossen Teil wieder zu finden. Hier im Spital beginnt die Therapie heute. In ein bis zwei Wochen wird sie in eine Rehabilitationsklinik verlegt, in welcher sie noch während Monaten weiterhin Sprachtherapie erhalten wird. Wenn nötig, wird sie auch nach dem Austritt ambulant logopädische Therapie erhalten.

Ein Leben ohne Worte und deren Abruf ist undenkbar. Für einen Grossteil der Menschen ist es völlig selbstverständlich, dass sie sich mit einem reichen Wortschatz problemlos ausdrücken können. Fehlen einem aber die passenden Worte, ist die Kommunikation erschwert. Man kann sich nicht mitteilen, wie man es gern möchte und resigniert im schlimmsten Fall. Damit betroffene Personen nicht in der Sackgasse landen, braucht es professionelle Unterstützung in Form einer logopädischen Therapie – damit Wortschatz nicht Glückssache ist.

Kontakt für Rückfragen:

Bérénice Wisard, Präsidentin DLV, berenice.wisard@logopaedie.ch

Der Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband (DLV) setzt sich seit 40 Jahren für die Interessen und die Förderung der Fachdisziplin Logopädie ein. Er vertritt rund 2400 Berufspersonen, die in verschiedenartigen Institutionen tätig sind, sowie alle Menschen von jung bis alt mit Logopädiebedarf.